

Etappe 181

von Piraziz nach Giresun

die Elemente, diesmal immateriell

Der Tag begann mit einem schönen Vollmond vor meinem Fenster. Vermutlich muss der schon eine zeitlang auf mein Bett geschienen haben, denn ich hatte sehr seltsame Träume. Es ging wohl darum, dass Papst Franziskus bei Meditation am Obermarkt auftauchte. Aber ich schien nicht meinen besten Tag zu haben, denn es gelang mir nicht, ihn davon zu überzeugen, zu Buddha, Dharma und Sangha Zuflucht zu nehmen.

Vollmond fand ich schon von Kindesbeinen an ganz faszinierend, und besonders hatte es mir der Augustvollmond angetan, denn dann erscheint er besonders groß und dominant. Und die Bedeutung des Vollmondes im Buddhismus befeuerte natürlich dieses langjährige Interesse nochmals. Allerdings kam es in all den langen Jahren heute erst zum zweiten Male vor, dass an meinem Geburtstag Vollmond war. Das erste Mal war 1958, damals lag mein Vater gerade im Sterben. Beim nächsten Vollmond an meinem Geburtstag werde ich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht mehr leben. Also nutzte ich die Gelegenheit, heute den Vollmond zu fotografieren. Ich wollte noch mehr Fotos vom Vollmond außerhalb der Stadt machen und sputete mich daher, aber daraus wurde nichts, inzwischen war die übliche morgendliche Bewölkung aufgezogen.



Von meinem derzeitigen Standort Ordu brachte mich das Hinayana zu früher Stunde und unter lautsprechergestützten, allerdings unverständlichen Anfeuerungsrufen der vereinten ostanatolischen Muezzine nach Piraziz, wo meine gestrigen Wanderung endete. Der Ort war erwartungsgemäß noch völlig verschlafen. Ich durchwanderte ihn auf seiner Hauptstraße, die jetzt schön ruhig war, seit die sechsspurige D010 als Umgehungsstraße gebaut ist. Auf diese kam ich dann anschließend.

Zuvor aber passierte mir noch ein Missgeschick, denn ich hatte das Handy in der Hand, um vielleicht doch noch ein Bild vom völlig runden Erdtrabanten machen zu können, als ich stolperte und mir das Teil aus der Hand fiel. Es funktioniert zwar noch, aber die Scheibe hat jetzt sehr deutliche Sprünge, fast sieht es aus, als wollte das Smartphone im Partnerlook mit meinem Laptop auftreten.

Ich hatte darauf spekuliert, dass es in Bulancak, das ich wie Piraziz auf der Hauptstraße dieses recht großen Ortes durchwanderte, bereits offene Geschäfte gäbe, aber außer einer Bäckerei, in deren Backstube ich zwei ofenfrische Simit erstand, gab es noch nichts.

Am Ortsende fand sich aber eine schattige Bank, sodass ich hier mein Frühstück verzehrte, die Weihungszeremonie durchführte und mir noch eine kurze Meditation gönnte, bevor es weiterging.



Immer eine Freude: eine Firini (Bäckerei) mit frischen Simit

Inhaltlich beschäftigte mich noch weiter die Frage des überstarken materiellen Anteils der Elementebetrachtung während meiner Wanderung, zumal Antonia, eine der aktivsten Frauen bei MaO, sich heute Morgen per Mail (sie hatte offensichtlich schon den Bericht es 180. Tages gelesen) in der gleichen Richtung geäußert hat.

Als Buddhisten gehen wir den spirituellen Pfad, für den es verschiedene Beschreibungen gibt, z. B. die des Spiralfades, ein Ausdruck, den mein Lehrer Sangharakshita prägte und der sich aufs Upanisa-Sutta stützt; dann die wohl bekannteste Darstellung, die des Edlen Achtfältigen Pfades, über den ich demnächst eine Vortragsreihe in Gelnhausen halten werde, und last not least den Dreifachen Pfad aus (a) Ethik, (b) Meditation und (c) Weisheit.



Alle diese Erklärungen bezeichnen selbstverständlich einen spirituellen Pfad, keinen physischen, auch wenn der Begriff "Pfad", der hier als Metapher verwendet wird, selbstverständlich ursprünglich eine physisch-geografische Bedeutung hatte und diese in anderem Zusammenhang auch heute noch hat. Und als ich mich im Januar 2011 entschloss, eine Pilgerwanderung zu beginnen, war dies die Umsetzung des Vorsatzes

der dreifachen Zufluchtnahme, der dreifachen Übung, nämlich die Lehre des Buddha mit Körper, Rede und Geist umzusetzen.



Nachdem ich damals meine frühere körperliche Übung, die Prostrationspraxis, aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr durchführen konnte, entschloss ich mich als Ausdruck meiner körperlichen, meiner physischen Zufluchtnahme, eine Pilgerwanderung zu beginnen in Richtung auf den Punkt, der für Erleuchtung, der für Erwachen steht, Richtung Bodh Gaya, wo der Prinz Siddharta vor über 2500 Jahren zum Buddha, zum Erwachten, wurde.



Der Pfad, den ich gehe, ist also ein physischer Pfad, ein materieller Pfad, in diesem Moment die sechsspurige D010 zwischen Bulancak und Giresun. Und ich hatte mir vorgenommen, die Betrachtung der Elemente in diesem Jahr mit meiner physischen Wanderung zu verknüpfen. Welch Wunder also, dass hierbei vor allem die physikalischen, die materiellen Aspekte der vier Elemente Erde, Wasser, Feuer und Luft im Zentrum standen.

Aber dieses physische Pfadgehen ist selbstverständlich nur der körperliche Ausdruck meines spirituellen Pfadgehens. Es war also an der Zeit, mir die spirituellen Aspekte dieser Elemente wieder deutlicher zu vergegenwärtigen. Und dies wollte ich heute, unter anderem mit den gestern kurz erwähnten Energieebenen machen, die Sangharakshita beschreibt. (Und die ich letzte Nacht schon vergeblich versucht hatte, dem Papst zu vermitteln. Und wie hat der reagiert? Er hat gegähnt - schrecklich, ganz wie in der Schule!)

Das Erdelement steht für Stabilität, Beständigkeit, Verlässlichkeit, Solidität und damit



letztendlich für Sicherheit. Natürlich gibt es keine letztendliche Sicherheit, ebenso wenig wie eine dauerhafte Stabilität oder eine immerwährende Beständigkeit. All' dies sind Illusionen, und doch streben wir Menschen nach Stabilität. Ich bin beispielsweise froh und dankbar, dass ich ein gesichertes Einkommen habe, es gibt mir etwas (relative Sicherheit) und ich habe meine Übernachtungsstellen im Voraus über Internet gebucht, auch das gibt mir relative Sicherheit. Insofern tue ich etwas, was wir alle bis zu einem gewissen Maße machen: ich suche nach relativer Sicherheit.

Dennoch ist meine Pilgerwanderung von zahlreichen Unsicherheitsfaktoren beeinflusst, die ich aber bereit bin in Kauf zu nehmen, weil mir auch der körperliche Aspekt der Zufluchtnahme, des Bekenntnisses zum Dharma, wichtig ist. Die allerzentralste Sicherheit, die ich aber habe, ist etwas absolut nicht Materielles, es ist etwas, was mich veranlasst, diesen Pilgerpfad zu gehen. Und das ist mein unerschütterliches Vertrauen in die drei Kostbarkeiten, in Buddha, Dharma und Sangha. Der Dharma, die Lehre, die der Buddha entdeckt hat, die wahrheitsgemäße Betrachtung alles Existierenden, die Wahrheit, das Naturgesetz (oder die sich herausgebildet habenden Naturgewohnheiten) ist das Solide, das Stabile, das Feste, das mir Boden unter den Füßen verleiht: das ist mein spirituelles Erdelement. *So wie die Erde und alle Elemente den zahllosen Wesen im unendlichen Raum auf vielfache Weise dienstbar ist, so möge auch ich das werden, was alle Wesen erhält, die der ganze Weltraum birgt.* Das ist mein Ziel: den Dharma zu leben und den Dharma zu geben, allen Wesen - gegebenenfalls eben auch dem Papst.

Und dann ist da die nächste Ebene, die, auf der nicht mehr alles statisch ist, die Ebene, auf der die Dinge in Bewegung geraten sind, wenn sie auch noch einer gewissen Trägheit unterliegen, das ist die Ebene des Wasserelementes. Wasserelement fließt, aber nur in eine Richtung, aufgrund der Naturgesetze (Ebbe und Flut sind genauso abhängig von Naturgesetzen, auch wenn das Fließen hier in wechselnde Richtungen geht, was an

meinem Freund aus der heutigen Morgenstunde liegt, dem Mond). Dieses Einflussgeraten versuche ich bei meiner Pilgerwanderung physisch durch das Gehen in Richtung Bodh Gaya umzusetzen, aber dahinter steht natürlich die Idee der immer stärkeren Zufluchtnahme - oder um ein Bild zu verwenden, das mit dem Wasserelement besser harmoniert: der Versuch in den Strom einzutreten, sich von der Wucht des Dharma weiter tragen zu lassen.

Der Stromeintritt ist im Buddhismus der Punkt, an dem die früheren Bemühungen insofern Frucht tragen, als eine Weiterentwicklung aufgrund eben dieser früheren Bemühungen gewissermaßen automatisch erfolgt, wo diese Entwicklung irreversibel geworden sind; ebenso wie ein Boot, das durch Rudern in die Strömung eines Flusses oder z. B. des Golfstromes geraten ist, von diesem weitergetragen wird. Dies ist das, was ich durch die Arbeit an mir selbst mit Körper, Rede und Geist erreichen will.



Und dann ist da die Ebene des Feuerelementes, etwas ganz Kraftvolles, etwas Transformierendes. Mit flammendem Herzen, mit Feuereifer, arbeite ich daran, den Dharma zu leben und zu geben. Zwar habe ich dafür meine politische und berufliche Karriere aufgegeben, zwar hat dies zum Ende meiner Ehe geführt, zwar hat mich diese Wandlung viele meiner früheren Freundschaften gekostet, aber das alles ist nichts im Vergleich dazu, den Dharma leben und weitergeben zu dürfen.

Dies hat dazu geführt, dass ich mein Elternhaus verlassen habe und in Frankfurt versucht habe, den Dharma in der Weise, wie er von Sangharakshita gelehrt wird, weiterzugeben. Und als dies keinen Erfolg hatte, bin ich mit Feuereifer daran gegangen, mich zu bemühen den Dharma dort zu leben und weiterzugeben, wo ich bis Januar 2017 noch arbeiten werde. Und als man mich aufforderte, dieses Projekt zu lassen, um mich ganz meiner Ordination zu widmen, haben die lodernen Flammen der Transformation und des Feuereifers (nicht ohne eine heftige Krise und mit Unterstützung durch den Bodhisattva Aksobhya) mich dazu veranlasst, dieses Projekt weiterzuverfolgen, um *auf vielfache Weise den zahllosen Wesen im unendlichen Raum dienstbar zu sein und so das zu werden, was alle Wesen erhält, die der ganze Weltraum birgt, solange noch nicht alle in Frieden sind.* (Text aus unserer Puja, Abschnitt "Selbsthingabe")

Dies ist also das Feuerelement in mir, das ich auf meinem Pfad (dem spirituellen, nicht dem physischen) in mir verspüre und weiter entfache, selbst wenn ich mir bisweilen daran die Finger verbrenne.

Die Energieebene, für die das Feuer steht, ist eine sehr kraftvolle Ebene. Feuer, Hitze steigt nach oben, es ist die Kraft der Befreiung, die eine andere als die buddhistische Bewegung mit Liedern wie "Brüder zur Sonne zur Freiheit, Brüder zum Lichte empor..."

besingt. Und dann kommt die Ebene des Luftelementes, hier trägt diese Transformation Früchte, Luftpfelement steht für höchste Flexibilität, für Bewegung in unterschiedliche Richtungen. Der befreite Geist ist frei wie ein Vogel und dabei sehr subtil und spontan. Spontanität ist etwas, was mir häufig etwas abgeht, etwas, das ich mich bemühe zu erreichen, woran ich allerdings noch eine ganze Menge arbeiten muss. Die Abnabelung von Regenjacke und Schirmsammlung ist sicher ein Versuch in diese Richtung.

Aber meine wohl spontanste Entscheidung der letzten Jahre war die, den Pilgerpfad zu gehen, auch wenn mich dazu eine machtvolle äußere Kraft inspirierte, Vajrapani, aber das ist schon einige Zeit her, das habe ich im Bericht vom 1. Tag meiner Pilgerwanderung beschrieben.

Momentan mache ich mit meiner Pilgerwanderung so etwas wie die "institutionalisierte Spontanität". Und dazu gehört auch, neue Projekte zu beginnen, wenn sie spontan nötig sind. Projekte wie die **ErDa**-Meditation, die erdverbundene, körpergestützte Dankbarkeit.



Und eben im Rahmen dieser bringe ich die Betrachtung der Elemente in die Pilgerwanderung ein.

Während ich so reflektierte, bemerkte ich, dass ich mich bereits seit einigen Kilometern in Giresun befand und mir ein Dolmus mit einer lila Motorhaube entgegen kam. Lila Motorhauben sind die hervorragende Innovation der Dolmuse von Piraziz. Ich habe verschiedentlich beschrieben, dass ich bei diesen Verkehrsmitteln, wenn sie sich nähern, nicht erkennen kann, wohin sie fahren, weil der Zielort viel zu klein angeschrieben ist, und wenn ich es erkenne, ist es zu spät den Dolmus anzuhalten, denn der hält auf Zuwinken.

Clever sind die Leute aus Piraziz, sie haben nicht nur den Zielort viel größer auf dem Minibus stehen, sondern auch alle ihre Wagen mit einer lila Motorhaube versehen. So gelangte ich für 3,75 YTL (knapp über ein Euro) als die meiste Zeit einziger Fahrgast zurück zum über 20 km entfernten Piraziz. Und völlig ohne dem Fahrer einen Hinweis zu geben, setzte er mich höchst überraschend punktgenau vor dem Hinayana ab. Was eine lila Motorhaube doch alles bewirken kann!